



ip-solutioncenter.de

LEITFADEN

Wie wdb arbeitet

Eine Erklärung ohne Fachchinesisch: Was mit Ihren Dokumenten geschieht, wie aus einer Frage eine belegte Antwort wird — und wo die Grenzen liegen.

STAND

09.09.2026

FASSUNG

2026.09.3

ZIELGRUPPE

Interessenten · neue Kunden

VORKENNTNISSE

keine

LESEDAUER

rund 20 Minuten

wdb · Wissensappliance von IP-Solutioncenter · arbeitet vollständig im eigenen Haus

INHALT

01	Worum es geht	1	02	Warum Suchen allein nicht reicht	1
03	Was beim Einlesen passiert	2	04	Der Weg einer Frage	4
05	Warum jede Antwort Quellen nennt	5	06	Warum alles im Haus bleibt	6
07	Was wdb nicht kann	7	08	Das Gerät	7
09	Wie es losgeht	8			

01

Worum es geht

In jedem Unternehmen liegt Wissen in Dateien: Prüfberichte, Datenblätter, Normen, Arbeitsanweisungen, Protokolle, Angebote. Es ist vorhanden — nur findet es niemand, wenn er es braucht. Die Kollegin, die vor zwei Jahren dieselbe Frage beantwortet hat, ist im Urlaub. Der Ordner, in dem es stehen müsste, hat 400 Unterordner.

wdb ist ein Gerät, das Ihre Dokumente gelesen hat und Fragen dazu beantwortet. In ganzen Sätzen, so wie man einen erfahrenen Kollegen fragt — und mit der Angabe, in welchem Dokument auf welcher Seite es steht.

Fragen statt Suchen

„Welchen Kleber nehmen wir für PA66 auf Aluminium?“ statt drei Stichwörter.

Immer mit Beleg

Jede Antwort nennt Dokument und Seite. Nachschlagen bleibt möglich.

Nichts verlässt das Haus

Die Dokumente bleiben auf dem Gerät in Ihrem Netz. Kein Cloud-Dienst, kein Internet nötig.

Der entscheidende Unterschied zu bekannten Chat-Diensten aus dem Internet: wdb **erfindet nichts aus Allgemeinwissen**. Es antwortet ausschließlich aus Ihren Unterlagen — und sagt es, wenn dort nichts Passendes steht.

02

Warum Suchen allein nicht reicht

Die Suche im Dateisystem oder im Dokumentenmanagement sucht nach **Zeichenketten**. Sie findet, was Sie eingetippt haben — und nur das. Drei Beispiele aus dem Alltag:

- Sie suchen nach **Aushärtezeit**. Im Datenblatt steht *Topfzeit*. Kein Treffer.
- Sie suchen nach **Temperaturbeständigkeit Dichtmasse**. Es gibt 180 Treffer, weil beide Wörter irgendwo in 180 Dateien vorkommen. Welcher ist der richtige?
- Sie wissen nicht, wonach Sie suchen müssten, weil Sie den Fachbegriff nicht kennen — Sie kennen nur das Problem.

wdb geht anders vor: Es sucht nicht nach Wörtern, sondern nach **Bedeutung**. Dass „Aushärtezeit“ und „Topfzeit“ dasselbe meinen, hat das System beim Einlesen gelernt — nicht aus Ihren Dokumenten, sondern aus dem allgemeinen Sprachverständnis, das es mitbringt.

DER WICHTIGSTE SATZ

wdb **versteht die Frage** und **findet die passenden Stellen** — es **weiß** aber nichts. Alles, was in einer Antwort steht, stammt aus Ihren Dokumenten. Das ist der Grund, warum die Antworten belegbar sind.

03

Was beim Einlesen passiert

Bevor Fragen beantwortet werden können, liest wdb Ihre Unterlagen ein. Sie geben dafür eine oder mehrere Freigaben im Netzwerk an — der klassische Ordner auf dem Server, in dem die Dokumente ohnehin liegen. Nichts muss umsortiert oder umbenannt werden.

3.1 Lesen

Das Gerät öffnet jede Datei und holt den Text heraus: PDF, Word, Excel, PowerPoint, Textdateien. Bei eingescannten PDFs, die nur ein Bild enthalten, wird der Text per Schrifterkennung gelesen. Tabellen bleiben als Tabellen erhalten, Überschriften als Überschriften — die Struktur geht nicht verloren.

3.2 Zerlegen

Ein 200-Seiten-Handbuch ist als Ganzes keine brauchbare Antwort. Deshalb wird jedes Dokument in **Abschnitte** zerlegt — sinnvolle Stücke von etwa einer halben Seite, die sich an Kapiteln und Absätzen orientieren. Jeder Abschnitt merkt sich, aus welchem Dokument und von welcher Seite er stammt. Genau daraus entsteht später die Quellenangabe.

3.3 Einordnen

Für jeden Abschnitt berechnet das Gerät eine Art **Bedeutungs-Koordinate**. Stellen Sie sich eine Landkarte vor, auf der nicht Orte, sondern Themen liegen: Alles über Klebstoffvorbehandlung liegt in derselben Gegend, alles über Dosierpumpen in einer anderen. Zwei Abschnitte, die dasselbe meinen, landen nahe beieinander — auch wenn sie völlig verschiedene Wörter benutzen.

Diese Landkarte ist der Grund, warum die Frage nach „Aushärtezeit“ den Abschnitt über „Topfzeit“ findet.

3.4 Rechte übernehmen

Beim Einlesen wird festgehalten, wer ein Dokument sehen darf. Das wirkt bei **jeder** Frage: Wer keinen Zugriff auf die Personalakten hat, bekommt daraus auch keine Antwort — nicht einmal einen Hinweis, dass es solche Dokumente gibt.

Bei einer Windows-Freigabe muss dafür **nichts eingerichtet werden**. Die Anlage liest die Berechtigungen, die an Ihren Ordnern seit Jahren hängen, und wendet sie unmittelbar an. Wer sich mit seinem Windows-Konto anmeldet, findet genau die Dateien, die er auch im Explorer öffnen könnte.

Der Unterschied zeigt sich erst nach Monaten. Ein System, in dem Rechte *nachgebaut* werden, verlangt bei jeder Umbesetzung und jedem neuen Ordner eine zweite Pflege. Die wird irgendwann vergessen — und dann sieht jemand zu viel oder zu wenig, ohne dass es auffällt. Hier gibt es nur eine Stelle, an der Rechte gepflegt werden: Ihr Dateiserver.

WIE LANGE DAUERT DAS?

Das Einlesen läuft einmalig im Hintergrund und dauert je nach Menge Stunden. Danach hält sich das System selbst aktuell: Es merkt, welche Dateien neu sind oder sich geändert haben, und liest nur diese nach. Gelöschte Dokumente verschwinden auch aus den Antworten.

04

Der Weg einer Frage

Das ist der Kern. Wenn Sie eine Frage abschicken, laufen sechs Schritte ab — meist in wenigen Sekunden.

Schritt 1 — Die Frage wird eingeordnet

Für Ihre Frage wird dieselbe Bedeutungs-Koordinate berechnet wie für die Abschnitte beim Einlesen. Damit weiß das System, in welcher Gegend der Landkarte es suchen muss.

Schritt 2 — Zwei Suchen gleichzeitig

wdb sucht auf zwei Wegen parallel, weil beide unterschiedliche Stärken haben:

- **Die Bedeutungssuche** findet Abschnitte, die inhaltlich passen — unabhängig von der Wortwahl.
- **Die klassische Wortsuche** findet exakte Begriffe. Sie ist unverzichtbar für Sachnummern, Normbezeichnungen und Artikelnummern: Wer nach **MBN 50300** fragt, meint genau das und nichts Ähnliches.

Ein dritter Weg prüft zusätzlich die **Dateinamen**. Gerade bei technischen Unterlagen steht die Sachnummer oft nur im Namen der Datei und nirgends im Text.

Schritt 3 — Die Rechte greifen

Beide Suchen laufen von vornherein nur über die Dokumente, die Sie sehen dürfen. Die Rechteprüfung ist kein Filter am Ende, sondern Teil der Suche selbst.

Schritt 4 — Zusammenführen und neu bewerten

Aus beiden Suchen entsteht eine gemeinsame Trefferliste. Diese Vorauswahl liest anschließend ein zweites, genaueres Verfahren noch einmal durch und sortiert sie um: Es vergleicht jeden Abschnitt einzeln mit der Frage und beurteilt, wie gut er wirklich passt. Das ist langsamer, aber deutlich treffsicherer — deshalb kommt es erst zum Einsatz, wenn die Menge schon klein ist.

Bei ähnlich guten Treffern bekommt das **neuere** Dokument den Vorzug. Jede Quelle trägt ihr Stand-Datum, und widersprechen sich zwei Unterlagen, weist die Antwort darauf hin.

Schritt 5 — Die Antwort entsteht

Die besten Abschnitte gehen zusammen mit Ihrer Frage an das Sprachmodell — den Teil, der formulieren kann. Es bekommt eine klare Anweisung mit:
*Beantworte die Frage ausschließlich aus diesen Abschnitten. Nenne die Quellen.
Wenn es nicht drinsteht, sage, dass du es nicht weißt.*

Das Sprachmodell schreibt die Antwort Wort für Wort, und Sie sehen sie beim Entstehen. Es holt sein Wissen dabei nicht aus sich selbst, sondern aus den Abschnitten, die vor ihm liegen.

Schritt 6 — Quellen anhängen

Zum Schluss prüft das System, auf welche der gelieferten Abschnitte sich die Antwort tatsächlich beruft, und hängt genau diese als Quellen an. Ein Klick öffnet das Originaldokument.

WARUM DAS WICHTIG IST

Diese Bauweise — erst suchen, dann formulieren — ist der Grund, warum wdb keine Fantasieantworten liefert. Das Sprachmodell wird nicht gefragt „Was weißt du über X?“, sondern „Was steht in diesen Abschnitten über X?“. Es ist ein Formulierer, kein Wissensspeicher.

Warum jede Antwort Quellen nennt

Eine Antwort ohne Beleg ist im Betrieb wertlos. Wer eine Freigabe erteilt, eine Reklamation beantwortet oder eine Anlage einstellt, muss wissen, worauf er sich stützt — und es im Zweifel jemandem zeigen können.

Deshalb steht unter jeder Antwort, aus welchen Dokumenten sie stammt, mit Seitenzahl und Stand-Datum. Bei PDF, Excel und PowerPoint ist die Seitenbeziehungswise Blatt- oder Foliennummer dabei; Word- und Textdateien haben kein festes Seitenkonzept, dort entfällt sie.

BITTE ERNST NEHMEN

Die Quellenangabe ist kein Zierrat. **Prüfen Sie sie bei allem, was zählt.** Das System kann eine Stelle falsch verstehen — etwa eine Tabellenspalte der falschen Zeile zuordnen. Ein Blick ins Original klärt das in Sekunden.

06

Warum alles im Haus bleibt

wdb ist ein Gerät, das in Ihrem Netz steht. Alle Teile — die Suche, das Sprachmodell, die Datenbank — laufen darauf. **Kein Dokument, keine Frage und keine Antwort verlässt Ihr Haus.** Das Gerät braucht für den Betrieb keinen Internetzugang.

Das hat drei praktische Folgen:

- **Datenschutz ist keine Vertrauensfrage.** Es gibt keinen Auftragsverarbeiter, keine Datenweitergabe, keine Frage danach, in welchem Land etwas gespeichert wird. Wo die Dokumente vorher lagen, liegen sie nachher.
- **Vertrauliches bleibt nutzbar.** Konstruktionsunterlagen, Kalkulationen, Verträge — Dinge, die man einem Cloud-Dienst nicht anvertrauen würde, kann wdb auswerten.
- **Keine laufenden Nutzungskosten.** Es gibt keine Abrechnung pro Frage. Ob zehn oder tausend Fragen am Tag gestellt werden, ändert an den Kosten nichts.

Wer wann was gefragt hat, wird protokolliert — das ist für die Nachvollziehbarkeit gedacht und bleibt ebenfalls im Haus. Ebenso jede Änderung an Rechten und Einstellungen.

07

Was wdb nicht kann

Ein ehrlicher Abschnitt, weil falsche Erwartungen der häufigste Grund für Enttäuschung sind.

- **Es kann nur beantworten, was in den Dokumenten steht.** Wissen, das ausschließlich in den Köpfen erfahrener Kollegen existiert, findet das System nicht — es kann nur zugänglich machen, was jemand einmal aufgeschrieben hat.
- **Es rechnet nicht zuverlässig.** Es liest Zahlen aus Dokumenten vor und stellt sie gegenüber. Eine Kalkulation über mehrere Dokumente hinweg ist keine Aufgabe für dieses System.
- **Es ersetzt keine Fachprüfung.** Bei sicherheitsrelevanten, vertraglichen oder gesetzlichen Fragen ist die Antwort ein schneller Einstieg samt Fundstelle — die Verantwortung für die Bewertung bleibt beim Menschen.
- **Es kann eine Stelle missverstehen.** Besonders bei dicht gesetzten Tabellen und Zeichnungen. Deshalb die Quellenangabe.
- **Es ist kein Ersatz für Ordnung.** Liegen zu einem Thema fünf widersprüchliche Fassungen im Ordner, kann das System sie zwar am Stand-Datum unterscheiden und darauf hinweisen — welche gilt, entscheidet es nicht.

EIN GUTES BILD

Denken Sie an einen sehr belesenen, sehr schnellen neuen Kollegen: Er hat alles gelesen, findet jede Stelle in Sekunden und sagt Ihnen genau, wo es steht. Aber er kennt Ihren Betrieb nicht, war noch nie in der Werkstatt und weiß nichts, was nicht in den Unterlagen steht. So sollte man ihn einsetzen — und so sollte man seine Auskünfte prüfen.

08

Das Gerät

wdb läuft auf einer kompakten KI-Appliance von der Größe eines dicken Buches. Er wird ins Netzwerk gehängt und mit Strom versorgt — mehr braucht es nicht. Kein Serverschrank, keine besondere Kühlung, keine Zusatzlizenzen.

Das Besondere daran ist der Speicher: 128 Gigabyte, die sich Prozessor und Grafikeinheit **gemeinsam** teilen. Nur deshalb passt ein Sprachmodell dieser Größenordnung überhaupt auf ein Gerät dieser Größe. Ein vergleichbarer klassischer Server wäre deutlich größer, lauter und teurer.

Solche Geräte bauen inzwischen mehrere namhafte Hersteller. Sie unterscheiden sich im Gehäuse und im Zubehör, nicht im Innenleben — Prozessor und Speicher sind dieselben. Wir wählen das Modell passend zu Ihrer Umgebung aus; an wdb ändert sich dadurch nichts.

Aufstellen

Netzwerkkabel, Strom, IP-Adresse vergeben. Fertig.

Bedienen

Über den Browser, ohne Installation auf den Arbeitsplätzen.

Warten

Sicherung auf eine Netzwerkfreigabe, Updates nach Absprache.

09

Wie es losgeht

1. **Gerät anschließen** und im Netz erreichbar machen.
2. **Freigaben benennen** — welche Ordner sollen eingelesen werden?
3. **Rechte klären** — wer darf was sehen? Meist genügt eine grobe Einteilung, verfeinern lässt sie sich jederzeit.
4. **Einlesen abwarten** — läuft im Hintergrund.
5. **Mit echten Fragen prüfen.** Nehmen Sie Fragen, deren Antwort Sie kennen. So merken Sie schnell, wo das System stark ist und wo Unterlagen fehlen.

ERFAHRUNGSWERT

Der letzte Punkt ist der wichtigste. Fast immer zeigt sich dabei, dass zu manchen Themen schlicht nichts Verwertbares dokumentiert ist — das ist keine Schwäche des Systems, sondern eine nützliche Erkenntnis über den eigenen Dokumentenbestand.

Für die Bedienung im Alltag gibt es einen eigenen kurzen Leitfaden; wie man das System verwaltet, steht im Handbuch.